Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,000.

Abonnementspreis viertelj. 6½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 36 Mk.
mit Postbeförderung 45 Mk.
Inserate 5gesp. Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichniß. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung praenumerando
oder durch Postvorschuß.

№ 178. Freitag den 27. Juni 1879. 73. Jahrgang.

Bestellungen auf das dritte Quartal 1879 des Leipziger Tageblattes

(Auflage 16,000)

wolle man möglichst bald an die unterzeichnete Expedition, Johannesgasse Nr. 33, gelangen lassen. Außerdem werden von sämmtlichen hiesigen **Zeitungsspediteuren** Bestellungen auf das Tageblatt angenommen und ausgeführt. Auswärtige Abonnenten müssen sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt wenden.

Der Abonnementspreis beträgt
pr. Quartal 4 Mark 50 Pfennige,
inclusive Bringerlohn 5 Mark,
durch die Post bezogen 6 Mark.

Für eine Extrabeilage sind **ohne** Postbeförderung 39 Mark, **mit** Postbeförderung 48 Mark Beilegegebühren unter Vorausbezahlung zu vergüten.

Preis der Insertionsgebühren für die 5 gespaltene Petitzeile 20 Pfennige, für Reclamen aus Petitschrift unter dem Redactionsstrich 40 Pfennige. Größere Schriften werden, gering abweichend von dieser Norm, nach unserm Preisverzeichniß berechnet, wogegen bei tabellarischem und Ziffer-Satz Berechnung nach höherem Tarif eintritt. Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

☛ Das Tageblatt wird früh 6½ Uhr ausgegeben und enthält die bis zum vorhergehenden Abend eingelaufenen wichtigsten politischen und Börsen-Nachrichten in telegraphischen Original-Depeschen. Mit seiner „Volkswirthschaftlichen Beilage" bildet es zugleich das größte Handels- und Börsenblatt Sachsens. Es bringt namentlich auch sämmtliche wichtige deutsche und überseeische Handelsberichte.

Leipzig, im Juni 1879.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Nutzholz-Auction.

Im **Universitätswalde** bei **Liebertwolkwitz** sollen
Mittwoch, den 2. Juli 1879 von Vormittags 9 Uhr an

68	Stück eichene Stämme	von 15—50	Centimeter	Mittenstärke,	10—16 m lang.
15	" " "	" 51—76	"	"	
2	" birkene "	" 32 u. 33	"	"	
1	" fichtener Stamm	" 19	"	"	
228	" eichene Klötzer	" 16—50	"	"	3—9½ m lang.
28	" " "	" 51—94	"	"	
4	" birkene "	" 23—27	"	"	
52	" eichene Säulen 2½ m lang und				
69	" dergl. Schirrhölzer				

gegen Erlegung der geordneten Anzahlung sofort nach dem Zuschlage und unter den sonst bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Versammlung: auf dem diesjährigen Schlage des Universitäts-**Waldes am langen Wege.**

Leipzig, am 14. Juni 1879.

Universitäts-Rentamt.
Graf.

Versteigerung von Bauplätzen.

Folgende 8 **Bauplätze** des Parcellirungsplanes für das der Stadtgemeinde und dem Georgenhause gehörige Bauareal **links** der Waldstraße:

Nr. 9.	von 483 qm	= 1507 □E.	Flächengehalt	}	an der alten Elster,
" 10.	" 562 "	= 1752 "	"		
" 11.	" 401 "	= 1251 "	"		
" 12.	" 827 "	= 2578 "	"		ebendas. an der Ecke der äußeren Auenstraße,
" 13.	" 599 "	= 1867 "	"		an letzterer Straße,
" 20.	" 687 "	= 2143 "	"		an der Ecke der nämlichen Straße und an der alten Elster,
" 21.	" 635 "	= 1981 "	"	}	an letzterer Straße
" 22.	" 545 "	= 1697 "	"		

sollen **Montag den 30. d. M. von Vormittags 10 Uhr an** im großen Saale der **Alten Waage**, Katharinenstraße Nr. 29, 2. Stockwerk, **zum Verkaufe versteigert** werden.

Die Bauplätze Nr. 9—13 werden nach einander **einzeln**, die Bauplätze Nr. 20—22 **zuerst zusammen** und **dann noch einmal einzeln** ausgeboten werden.

Der Versteigerungstermin wird pünctlich zur angegebenen Stunde eröffnet und die Versteigerung sowohl bezüglich des im Ganzen ausgebotenen Areales als bezüglich eines Jeden der einzeln ausgebotenen Plätze geschlossen werden, wenn darauf kein weiteres Gebot mehr erfolgt.

Die Versteigerungsbedingungen mit angefügten Vermessungsplänen sowie der eingangsgedachte Parcellirungsplan liegen in unserem Ingenieur-Bureau (Rathhaus, 2. Stockwerk) zur Einsichtnahme aus und werden daselbst auch Vermessungspläne der zu versteigernden Bauplätze gegen Bezahlung von 20 ₰ verabfolgt.

Leipzig, am 18. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti

Dornen-Verkauf.

Von dem Leipziger Rathsforstrevier Burgau können durch den Revierverwalter, Herrn Oberförster Dietze, Forsthaus Burgau bei Böhlitz Ehrenberg, annoch
circa **600 Bund Schwarzdorn**, à Hundert Bund 6 Mark
gegen **sofortige Bezahlung** bezogen werden.

Leipzig, am 10. Juni 1879.

Des Raths Forstdeputation.

Kirschverpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung auf der Mockauer Straße vom Magdeburg-Leipziger Bahnübergange bis zur Flurgrenze der Pehlscher Mark soll an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten verpachtet werden. Es haben sich darauf Reflectirende **Dienstag den 1. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr** in der Marstall-Expedition einzufinden, ihre Gebote zu thun und sodann weiterer Nachricht sich zu gewärtigen.

Leipzig, den 25. Juni 1879.

Des Raths Straßenbau-Deputation.

Bekanntmachung, Kohlenlieferung betreffend.

Die **Lieferung des Bedarfes an Stein- und Braunkohlen** für das hiesige **Johannisstift** auf das Jahr 1879/80 und zwar von ungefähr 3000 Centner Rußsteinkohlen, 1900 Hektoliter besten böhmischen Patent-Braunkohlen und 200 Hektoliter Meuselwitzer Knörpelkohlen soll an den **Mindestfordernden**, jedoch vorbehältlich der Auswahl unter den Licitanten, vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen an Rathsstelle zur Einsichtnahme aus und sind die **Offerten bis zum 12. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr, bei der Nuntiatur** ebendaselbst mit der Aufschrift:
„Kohlenlieferung für das Johannishospital"
versiegelt einzureichen. Später eingehende Offerten können keine Berücksichtigung finden.

Leipzig, den 24. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Bekanntmachung.

Die **Tischler-, Glaser-, Klempner-, Schlosser-** und **Dachdecker-Arbeiten** zu dem Neubau einer Schule allhier sind vergeben worden, was für die betreffenden Herren Bewerber hiermit bekannt gemacht wird.

Connewitz, am 25. Juni 1879.

Der Schulvorstand.
Gemeindevorstand Peege, Vorsitzender.

Die Klärung der Lage.

Die Tarifcommission hat mit 16 gegen 11 Stimmen den Bennigsen'schen Quotisirungsantrag abgelehnt und den Antrag Frankenstein, nach welchem der volle Mehrertrag, welchen die Zölle und die Tabaksteuer über den Durchschnittsertrag der drei letzten Jahre hinaus ergeben werden, den Einzelstaaten zufließen, das Reich aber in demselben Maße, wie bisher, auf die Matricularbeiträge angewiesen sein soll, mit der gleichen Majorität angenommen. Das Centrum feiert damit einen bedeutsamen Sieg. Herr Windthorst sagte in seiner Rede vom 8. Mai d. J.: „Wir haben durch die Reichsverfassung den Einzelstaaten das Recht, indirecte Steuern aufzuerlegen, entzogen; was ist natürlicher, als daß sie an uns kommen und sagen: mit Dem, was wir haben, können wir nicht mehr auskommen, ihr müßt uns indirecte Steuern geben, und daß der Reichstag oder das Reich erwidert: wir wollen einen solchen Betrag an indirecten Steuern ausschreiben, wir wollen sie einnehmen und verwalten, und sie werden vertheilt genau so, wie es zur Zeit des Zollvereins war; alle Staaten haben ihr Geld, und das Reich hat von ihnen Das zurückzuempfangen, was es zu haben nöthig hat, um seine Bedürfnisse zu befriedigen. Diese Form gefällt mir viel besser als jegliche andere, und ich glaube auch, daß mit einer solchen Form der föderative Charakter des Reichs besser bewahrt und am besten zum Ausdruck gebracht wird. Denn darüber dürfen wir uns nicht täuschen, meine Herren, wir stehen bei diesen Fragen gegenüber einem Schritte, der den Einheitsstaat vollendet, und darum sind die proponirten Maßregeln für mich von so eminenter Bedeutung und Tragweite."

Genau diesem Programme entspricht, was jetzt durch die Annahme des Antrags Frankenstein Gestalt gewonnen hat. Sonnenklar aber ist zugleich daß Dies das vollständige Gegentheil Desjenigen ist, was Fürst Bismarck unter Zustimmung der Nationalliberalen und der Conservativen seit Jahren und noch am letzten 2. Mai als sein Programm verkündet hat. Finanzielle Selbstständigmachung des Reichs, Unabhängigstellung desselben von den Beiträgen der Einzelstaaten war der Grundgedanke dieses Programms. Das Reich sollte aus seinen eigenen Mitteln dermaßen ausgestattet werden, daß es zum Mindesten seine eigenen Bedürfnisse stets vollauf zu befriedigen, wo möglich aber auch noch aus seinem Ueberflusse an die Einzelstaaten abzugeben im Stande sein würde. Nach dem jetzt von der Majorität der Tarifcommission angenommenen Modus wird zwar eine bedeutende Vermehrung der der Competenz des Reichs unterstehenden Zölle und indirecten Steuern, in keiner Weise aber die bisher als das Haupterforderniß betrachtete Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs erzielt. Das Reich erhält die Erlaubniß, für die Einzelstaaten ungemessene Einnahmen zu erheben, selbst aber wird es, um das drastische Wort des Kanzlers zu gebrauchen, nach wie vor bei diesen Staaten betteln gehen müssen. Kurz: der Reichsgedanke, die Seele aller bisherigen Reichsfinanzreformpläne, ist bei Seite gedrängt; die particularistische oder, wenn Das besser klingt, die „föderative" Anschauung des Centrums beherrscht die Situation. Vor wenigen Tagen noch würden selbst pessimistische Gemüther es für unglaublich erklärt haben, daß Fürst Bismarck auf ein solches Abkommen eingehen könnte, — heute, angesichts des Verhaltens der conservativen Fractionen, ist das Unglaubliche mehr als Wahrscheinlichkeit, es ist Gewißheit geworden.

Für den Augenblick verzichten wir darauf, das Räthsel zu lösen. Genug: die particularistisch-klerikal-conservative Majorität, welche bei der letzten Präsidentenwahl zu Tage trat, ist durch diese Entscheidung der wichtigsten politischen Frage, welche der gegenwärtigen Session gestellt war, besiegelt worden. Der Abg. v. Puttkamer (Löwenberg) hat in der Tarifcommission den Nationalliberalen vorgeworfen, die Conservativen zu dem Pact mit dem particularistischen Centrum gezwungen zu haben, da ja ein großer Theil der nationalliberalen Fraction schon jetzt entschlossen sei, gegen den ganzen Tarif zu stimmen. Hätten die Conservativen den Garantie-Antrag Bennigsen's angenommen, so würde das Centrum in Opposition gegen den Tarif getreten, dafür aber auf nationalliberaler Seite nicht der zur Sicherung der Majorität erforderliche Ersatz gefunden worden sein. Daraus könnte man schließen, daß die Conservativen den Antrag von Bennigsen angenommen haben würden, wenn die ganze nationalliberale Partei für den Tarif zu stimmen bereit gewesen wäre. Dem ist aber durchaus nicht so. Vielmehr erklärte, außer anderen conservativen Stimmen, Herr von Puttkamer selbst, daß seine Partei die in dem Bennigsen'schen Antrag enthaltene „parlamentarische Machterweiterung" dem Interesse des Landes nicht für förderlich halte. Bedarf es noch deutlicheren Zeugnisses, daß Dasjenige, was Conservative und Centrum zusammenführte, nicht eine zufällige Zwangslage war, sondern die gemeinsame Abneigung gegen die Forderungen des liberal-constitutionellen Standpunctes? Das Centrum hat zwar auch hier noch seine „freiheitliche" Rolle zu spielen versucht, indem Herr von Frankenstein die Bennigsen'sche Quotisirungsforderung etwas abgeändert in seinen Antrag aufnahm. Die schleunige Preisgebung derselben aber hat bewiesen, wie wenig ernst es damit gemeint war. Allerdings, die Klerikalen werden jetzt demonstriren, daß die beste constitutionelle Garantie in der Beibehaltung der Matricularbeiträge enthalten sei. Indeß die Täuschung liegt auf der Hand. Der Reichstag wird in Zukunft wohl die Beiträge der Einzelstaaten an das Reich je nach Bedürfniß ermäßigen oder erhöhen können, es fehlt ihm aber jede Handhabe für eine eventuelle Erleichterung der Steuerlast des Volkes, wie dieselbe durch die Bennigsen'sche Quotisirung der Abgaben vom Salz und des Kaffeezolls ermöglicht sein würde. Die Einnahmen aus den Zöllen können ins Ungemessene wachsen, ohne daß der Reichstag dieselben irgendwie zu begrenzen vermöchte. Das heißt: die Bedeutung der Volksvertretung vernichten. Dem gegenüber giebt es für Alle, welche sich liberal nennen, ohne Unterschied der wirthschaftlichen Anschauung, nur eine Möglichkeit: Ablehnung des ganzen Tarifs.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 26. Juni.

Die „Nat.-Ztg." sagt: Den früheren Kaisern hat man vor ihrer Wahl regelmäßig Wahlcapitulationen vorgelegt, in denen die „föderative Idee" das Reich zu Gunsten der Einzelsouveränetät brandschatzte. Dagegen ist in der Reichsgeschichte der Fall doch selten, daß während der Dauer der Regierung eines Wahlkaisers demselben Hoheitsrechte des Reichs entwunden worden wären. Im gegenwärtigen Augenblick ist eine Coalition, bestehend aus dem Centrum, den Conservativen und Freiconservativen, bestrebt, das Reich bei Gelegenheit der Tarifvorlagen eines seiner wesentlichsten Rechte zu entkleiden, des Finanzhoheitrechtes in Zollsachen — das Reich capitulirt. Der Antrag Frankenstein weist den gesammten Mehreingang an Zöllen und Verbrauchssteuern, der über den gegenwärtigen ungewöhnlich niedrigen Stand hinaus durch die neuen Steuern und Zölle und durch die naturgemäße Hebung der bestehenden erwachsen wird, den Einzelstaaten zu. Das Reich, welchem nach Artikel 38 die sämmtlichen Einnahmen aus Zöllen und indirecten Steuern zustehen, wird auf eine bestimmte fixirte Quote, eine Art Altentheil, gesetzt. Der gesammte Zuwachs geht an ihm vorbei in die Tasche der Einzelstaaten. Dem Reich bleibt übrig, nach dem eigenen früheren Ausdruck des Reichskanzlers, mit dem Bettelsack bei den Einzelstaaten herumzugehen. Die Ausschlagung von Matricularumlagen pro Kopf der Bevölkerung mit allen seinen oft getadelten Ungerechtigkeiten wird nicht nur bestätigt, sondern aus einer provisorischen zu einer definitiven Einrichtung gemacht. Alle Grundsätze werden verleugnet, alle Versprechungen und Zusagen preisgegeben. Das Centrum revidirt die deutsche Reichsverfassung nach den Grundsätzen des Föderalismus zurück und Conservative wie Freiconservative übernehmen die Adju-

SLUB
Wir führen Wissen.